

# ESPERANTO-POST

MITTEILUNGSBLATT DER ESPERANTO-FREUNDE IN DEUTSCHLAND

GUSTAV GOLLER VERLAG, KÖLN



Nr. 11-12 / 2. Jahrgang, Nov./Dez. 1949.

## Das Eis bricht - im Herbst!

Natürlich meine ich nicht das Eis auf den Flüssen und Seen. Das bricht auch in Deutschland im Frühling. Ich meine das Eis der Gleichgültigkeit, das so oft die Fortschritte der Menschheit unbeachtet läßt und totschweigt. Eisiges Totschweigen der Esperanto-Idee ist viel gefährlicher als der Kampf ehrlicher Gegnerschaft.

Das Eis ist gebrochen. Der Herbst brachte der Redaktion der „Esperanto-Post“ zwei bedeutsame Schreiben ins Haus, deren Auswirkungen unsere Idee in einem noch nicht übersehbaren Maße fördern werden.

Da ist zunächst ein von Generaldirektor Dr. Busch von der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn in Offenbach unterzeichneter Erlaß an die unterstellten Eisenbahndirektionen, der zu der Frage der Eisenbahner-Esperanto-Bewegung in durchaus positiver Art Stellung nimmt. In diesem wichtigen Dokument heißt es unter anderem, daß das Eisenbahn-Sozialwerk beabsichtigt, die deutschen Eisenbahner-Esperantisten zu einer besonderen Gruppe zusammenzufassen, und daß der Verband der Eisenbahn-Fachschulen für eine weitgehende Verbreitung des Esperantos unter den Eisenbahnern Sorge tragen wird. „Diese Bestrebungen verdienen Unterstützung von seiten der Verwaltung.“

Ferner bringt der Erlaß zum Ausdruck, daß bereits jetzt die Esperantobewegung insbesondere vom Standpunkt des bescheidenen Fremdenverkehrs aus dem Ausland eine gewisse Bedeutung für die Eisenbahnverwaltungen hat, die mit dem ständigen Anwachsen dieser Bewegung in allen Ländern der Welt noch zunehmen wird. Die Hauptverwaltung prüft zur Zeit verschiedene Vorschläge zur praktischen Verwendung von Esperanto im Eisenbahndienst.

Um eine offizielle Stelle zu haben, die diese Fragen überprüft, wird die Eisenbahndirektion in Hamburg beauftragt, den Reichsbahnrat Pape zu betrauen, diese Aufgabe zu übernehmen und die Esperanto-Korrespondenz mit dem Auslande zu führen. Ferner soll diese Stelle zunächst einmal alle aktiven Eisenbahner-Esperantisten listenmäßig erfassen, damit eine Möglichkeit besteht, die Sprachkenntnisse dieser Eisenbahner dienstlich zu verwenden.

Die Eisenbahndirektion Trier hat vielleicht als erste der unterstellten Direktionen gehandelt und in einer Verfügung, die im Anschluß an diesen Erlaß herausgegeben wurde, auf

die Bedeutung des Deutschen Esperanto-Bundes, Sitz München, verwiesen. Außerdem wünscht sie im dienstlichen Interesse, daß außer einigen Dezernenten auch aus jedem Direktionsbüro, aus jedem Amt und aus jeder Dienststelle ein bis zwei Personen Esperanto lernen. Zweifellos werden ähnliche Verfügungen auch von den anderen Eisenbahndirektionen herausgegeben werden.

Wir wollen in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt lassen, daß die Eisenbahnfachschule in München unter Leitung des sehr rührigen und befähigten Herrn Vogt und mit Unterstützung des Nestors der Eisenbahner-Esperantisten, RA. a. D. Hell, als erste Eisenbahnfachschule in Deutschland die Bedeutung des Esperantos erkannt und gepflegt hat. Die amtlich zugelassene Eisenbahn-Fachzeitschrift „Eisenbahn und Verkehr“ (Verlagsanstalt für Wirtschaft, Verkehr und Recht G. m. b. H. Mainz, Frankfurt, Hamburg) wird aus berufener Feder einen aufklärenden Aufsatz über Esperanto bringen.

Von der Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen in Frankfurt (Main) fehlte bisher eine Bestätigung darüber, daß die außerordentliche Bedeutung des Esperantos erkannt wurde. Nachdem sich der Generalpostdirektor von Oesterreich, Dr. Dworschak, und der Präsident des Deutschen Esperanto-Bundes fast gleichzeitig an den Direktor für das Post- u. Fernmeldewesen in Deutschland, Herrn Schuberth, gewandt haben, ist auch bei der Post das Eis gebrochen. Trotz der allgemeinen Belastung ist Direktor Schuberth gerne bereit, die Idee des Esperantos im Rahmen der Verwaltung für das Post- und Fernmeldewesen dadurch zu fördern, daß er dem Personal die frei-

willige Erlernung dieser Welthilfssprache empfiehlt.

Mit diesem begrüßenswerten Bekenntnis ist nunmehr auch bei der Post die offizielle Grundlage für die Arbeit und die Werbung für Esperanto geschaffen, und es liegt nunmehr vor allem bei den Esperantisten der Post, die günstige Gelegenheit auszunutzen und aktiv im Sinne der Esperanto-Idee zu sein.

Nachdem sich diese beiden wichtigen Institutionen in der Deutschen Bundesrepublik so positiv für Esperanto ausgesprochen haben, wird die Esperanto-Bewegung einen neuen gewaltigen Auftrieb erhalten. Es liegt auf der Hand, daß auch die Kultusministerien in den einzelnen Ländern nicht schweigen können und mit Erlassen, die eine großzügige Pflege des Esperantos in den unterstellten Schulen erstreben, nicht mehr lange zurückhalten.

Auch die Bundesregierung selbst wird bald Stellung zu diesem brennenden Problem nehmen müssen, zumal der Bundespräsident und die Mehrzahl der Abgeordneten positiv zur Lösung dieses Problems stehen. Ich beabsichtige, zu gegebener Zeit hierüber ausführlich zu berichten.

So groß unsere Freude über die neuen Fortschritte auch ist, so wäre der Zweck dieser Zeilen jedoch verfehlt, wenn sie erreichen würden, daß wir Esperantisten uns nun auf unsere Lorbeeren ausruhen oder auch nur eine Pause in unser Bemühen einlegen wollten. Nur Beharrlichkeit führt zum Ziel. Mit frischer Kraft soll es an neue Arbeit gehen, und wir werden nicht eher ruhen, bis Esperanto als zweite Sprache tatsächlich überall eingeführt ist.

Nun liegt der Herbst vor uns und der Winter. Das sind Jahreszeiten, die der Besinnung, der Vertiefung, aber vor allem auch der geistigen Arbeit gewidmet sind. Diese Zeiten wollen wir nicht untätig verstreichen lassen. Jeder schaffe an dem Platz, wo er steht. Jeder werbe und kläre auf, wo immer eine Möglichkeit ist. Es darf nicht ein Tag vergehen, an dem man nicht etwas für unsere hohe Idee getan hat. Nur so kommen wir zum Ziel. Nur so bricht überall in der breiten Öffentlichkeit das Eis der Gleichgültigkeit, der Interesse- und Verantwortungslosigkeit. Große Fortschritte werden nur durch Beharrlichkeit und Begeisterung erreicht. Und im nächsten Frühjahr, wenn auch in der Natur das richtige Eis längst gebrochen und vergessen ist, wollen wir uns alle zum großen Esperanto-Kongreß in der Universität in Mainz wiederfinden und berichten, was wir im Herbst und Winter erreicht haben.

Z-r.

### Der Deutsche Esperanto-Bund an Bundespräsident Heuß

München, 12. 9. 49.

Sehr geehrter Herr Bundespräsident!

Der Deutsche Esperanto-Bund erlaubt sich, Ihnen zur Wahl als Bundespräsident seine besten Glückwünsche zu übermitteln.

Wir hoffen gern, daß die neue deutsche Bundesrepublik die neutrale Welthilfssprache Esperanto im besonderen Maße fördern wird, um so dem Frieden zu nützen und die Unabhängigkeit und Gleichberechtigung zu erlangen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
sehr ergebenst

Dr. Siegfried Ziegler,

Präsident des Deutschen Esperanto-Bundes.

# Als „Naturfreund“ und Esperantist in Paris

Für mich war es ein unbeschreibliches Erlebnis, nach 15jähriger Unterbrechung wieder einmal über die künstlich geschaffene Landesgrenze hinweg mit Angehörigen der arbeitenden Schichten von 21 verschiedenen Nationen zusammenzutreffen. Der Empfang war rührend. Ich wurde überall bestens aufgenommen. Die englischen, französischen, holländischen und schwedischen Freunde gaben sich die größte Mühe, mir in jeder Hinsicht behilflich zu sein. Schließlich sind wird ja Schicksalsgenossen. Sind nicht die Kriegs- und sonstigen Verbrechen über die Welt gleichmäßig verteilt? Sie machen jedenfalls nicht an einer bestimmten Landesgrenze halt. Unter dem anhaltenden Beifall der Kongreßteilnehmer wurde die Arbeitssitzung unterbrochen, um mir Gelegenheit zu geben, den Kongreß nach dieser langen Pause offiziell im Namen der deutschen Brüder und Schwestern zu begrüßen. Es war eine eindrucksvolle Geste, mit der die Verbundenheit der ausländischen Freunde zu uns Deutschen ganz klar zum Ausdruck gebracht wurde.

An dem Kongreß beteiligten sich etwa 1 400 Teilnehmer. Es waren u. a. auch Genossen aus USA, Brasilien, Spanien, Portugal, Island usw. vertreten. Die Ausreise der tschechischen Freunde ist im letzten Augenblick verhindert worden. Aus den unter russischem Einfluß stehenden Ländern war leider niemand vertreten. Es fanden 21 Fachsitzungen, darunter eine der „Naturfreunde“ statt. (Anwesend waren Genossinnen und Genossen aus Paris, Rennes, Nancy, Holland, Schweden und Deutschland.) Bei Stadtrundgängen wurde ich von französischen Naturfreunden (auch Nichtesperantisten) wiederholt freudig mit „Berg frei“ begrüßt. Radio und Presse nahmen lebhaft Anteil an dem Kongreß. Es war alles tadellos organisiert. Massenquartiere, Zeitlager und gemeinsame Verpflegungen in einer höheren Schule sorgten für das leibliche Wohl. Ein Transparent „Im Land der Esperantisten gibt es weder Nationen noch Rassen, sondern nur Menschen“ charakterisierte den hervorragenden Geist des Kongresses. Im Rathaus fand ein Empfang statt. Das Kultusministerium hatte den ganzen Kongreß in die weltberühmte Oper von Paris eingeladen. Die übliche Etikette (Frackzwang) unterließ. Es dürfte einmalig in der Geschichte der Pariser Oper sein, daß Rigoletto mit einer Esperanto-Einführung geboten wurde. Die Arbeitssitzungen waren lebhaft. Mit sehr interessanten Vorlesungen über Garry Davis, der übrigens als unwesentlich abgelehnt wurde, sowie über das Kolonialproblem sind die Diskussionen beachtlich bereichert worden. Alle Veranstaltungen wurden in Esperanto durchgeführt.

Paris ist eine herrliche Weltstadt, umgeben von Hügeln, Parks und Wäldern. Mit den Vororten zählt sie über 5 000 000 Einwohner. Es ist so gut wie nichts zerstört. Alle Rassen und Nationen sind vertreten. Der Riesenverkehr wird mit Omnibussen, Untergrundbahnen und z. T. luxuriös ausgestatteten Vorortzügen bewältigt. Vom 300 m hohen Eiffelturm herunter sieht man die riesigen Häuserblocks wie Spielzeuge, zwischen denen die Menschenmassen und Fahrzeuge wie Insekten umherkrabbeln. Gegen Geld ist alles erhältlich. Es gibt keine Lebensmittelmarken oder Bezugsscheine mehr. Textil- und Schuhwaren sind auch dort teuer, die Mieten billiger als bei uns. Die

Arbeiterschaft kauft hauptsächlich im Warenhaus Samaritain ein, das aus vier großen Gebäuden mit elektrischen Rolltreppen besteht und allein 4 500 Angestellte beschäftigt. Der Militarismus ist bedauerlicherweise noch nicht ausgestorben. Denkmäler für Generäle und Gefallene gibt es ausreichend. Vergnügungs- und Weltreisende, Studenten aus aller Herren Länder, Modenarren, Schieber, Schwarzhändler, Spione, Prostituierte, Soldaten verschiedener Nationalität und Bettler vervollständigen das Bild der Straße. Einen Ausschnitt vom wogenden Leben der Stadt erhält man verhältnismäßig rasch, wenn man sich vor einem Café oder Restaurant niederläßt. In der Nähe der Seine liegen die Elendsviertel. Hier befinden sich auch die bekannten Verkaufsstände für antiquarische Bücher und Bilder. Ich habe es natürlich auch nicht versäumt, u. a. die Schenswürdig-

keiten der Stadt, wie den Place de Concorde, wo die Arbeiterkundgebungen stattfinden, den Triumphbogen mit dem Grabmal des Unbekannten Soldaten, die breite Straße Champs-Élysées, das Vergnügungsmilieu des Montmartre mit der Basilika Sacré-Coeur, die Kathedrale Notre Dame, das Panthéon und die Heilige Mauer von Père Lachaise zu besuchen, an der die Pariser Kommune seinerzeit zusammengeschossen wurde. In Fontainebleau durfte ich den Hut Napoleons und das Bett Marie-Antoinettes bewundern. Der Prunk des Versailler Schlosses ist, solange ich dort war, mit einem gigantischen, an unsere Bombennächte erinnernden Feuerwerk verstärkt worden. Es hatte Ludwig XVI. im Jahre 1792 nichts genützt, sich von Paris hierher zu flüchten. Die Pariser Frauen holten ihn und seine verschwenderische Gattin ab, die sich darüber wunderte, daß das Volk keinen Kuchen esse, wenn das Brot fehle.

(gekürzt d. Red.) H. Wagner.

## Ferioj en Danlando

Jam pasintan vintron la kurskomitato de Centra Dana Esperantista Ligo invitis samideanojn en la tuta mondo por partopreni de la 17-a ĝis la 25-a de julio la internaciajn feriajn kursojn en la Internacia Altlernejo en Helsingör norde de Kopenhagen. Inter proks. 300 partoprenantoj el 10 diversaj nacioj mi estis la sola germana reprezentanto. Per helpo de mia amiko, s-ro Friis, Aabyhoej, posedanto de la Dansk Esperanto-Forlag, mi povis ĉeesti. La unuan vesperon okazis solena malfermo en la granda prelegejo. La kursestro precipe salutis min kaj esprimis la esperon, venontjare saluti multajn germanojn.

Mi travivis belegajn tagojn en vera rondo familia. La intereso por la germana esperanta movado estis granda. Multfoje mi ricevis la komision, saluti la germanojn, precipe la germanajn esperantistojn.

Helsingör (Elsinore) estas urbo tre konata per la dramo „Hamlet“ kaj havas belan banstrandon. Ĉiuj partoprenantoj loĝis kaj manĝis en la Internacia Altlernejo. La manĝaĵo estis vere dana, abunda. Ĉiutage ni havis 3 lecionojn antaŭtagmeze. Okazis jenaj kursoj: 1) elementa kurso Ce-metoda, 2) daŭriga kurso, 3) per-

fektiga kurso, 4) seminaria kurso, 5) konversacia kurso. La geinstruistaro estis ankaŭ internacia. En la korto dum la paŭzo oni fumis, babilis, ĝuis la varman sunbrilon kaj kelkfoje poste oni ŝanĝis la lecionojn.

Neforgesebla estas la finfesto en la granda prelegejo. Antaŭe jam diligentaj servistinoj enportis multajn kukojn kaj kafon kaj ornamis la tablojn per verdaj kandeloj. Salutvortoj, kantoj, ŝercoj alternis. La kulmino de la vespero estis la akordiona muziko de Lars Brusewitz, Stockholm. Li estas preskaŭ sorĉisto sur sia instrumento. — Mi donis la solenan promeson, ke ni aktivaj germanaj esperantistoj laboros por la paco.

Esperable venontjare multaj germanoj povos pasigi oktagon malmultekostan ferion en la bela Danlando, en internacia rondo da gesamideanoj. Mi intencas aranĝi karavanon al Helsingör, kiam la cirkonstancoj ekonomiaj kaj politikaj permesos tion. H. Müller, Lehrte.

### Uebersetzungshinweise:

Inviti — einladen, mondo — Welt, partopreni — teilnehmen, altlern-ejo — Hochschule, proksim-ume — annähernd, ungefähr, posed-anto — Besitzer, ĉe-esti — dabei sein, anwesend sein, okazi — stattfinden, preleg-ejo — Vorlesungsraum, esprimi — ausdrücken, bel-ega — sehr schön, wunderschön, herrlich schön, komisio — Auftrag, kon-ata — bekannt, banstrando — Badestrand, abunda — reichhaltig, im Ueberfluß, antaŭtagmeze — vormittags, Ce-metoda — nach der Methode des (Pastors) Cseh, daŭr-iga — Fortsetzungs-, korto — Hof, fumi — rauchen, babilo — plaudern, ĝui — genießen, sunbrilo — Sonnenschein, ŝanĝi — wechseln, taŭschen, ne-forges-eblo — nicht zum Vergessen, unvergeßlich, finfesto — Abschlußfest, diligenta — fleißig, serv-ist-ino — Dienerin, kuko — Kuchen, ornamo — schmücken, kanelo — Kerze, alterni — abwechseln, kulmino — Höhepunkt, akordiono — Ziehharmonika, sorĉ-isto — Zauberer, solena — feierlich, promeso — Versprechen, paco — Friede, ven-ont-jare — im kommenden Jahre, pas-igi — vorübergehen lassen, verbringen, mal-multe-kosta — wenig kostend, billig, intenci — beabsichtigen, aranĝi — arrangieren, einrichten, karavano — Gesellschaftsfahrt, mor.

## Katholischer Esperanto-Kongreß in Rom

Vom 10.—17. August 1950 findet in Rom der 22. internationale Kongreß der katholischen Esperantisten statt. Der bekannte Professor P. Mod. Caroli leitet die Kongreßvorbereitungen. Die Beratung und Leitung der deutschen Rohrfahrer hat Kaplan L. Thalmaier, Bad Kohlgrub, übernommen. Die Kath. Esp.-Zentrale, München 13, Mittermayrstr. 18, nimmt Anmeldungen entgegen und erteilt Kongreßauskünfte.

## Schulreform in der Tschechoslowakei

Als zweites Bändchen des Institutes des Esperanto-Dienstes in Prag erschien die Esperanto-Uebersetzung des Gesetzes vom 21. April 1948 über den grundsätzlichen Aufbau eines einheitlichen Schulsystems mit ausführlichem Kommentar. Das Werkchen ist kostenlos beim herausgebenden Institut, Malá Stepánská 7 in Prag II, zu haben.

# Historio de la lingvo internacia

de universitata profesoro d-ro Hugo Sirk

(Dektria daŭrigo)

Fine en la jaro 1910 la kongreso venis Amerikon al Vaŝingtono. Zamenhof paroladis pri la celo de Esperanto kaj la vojo, per kiu ĝi plej verŝajne estos atingata. Plej verŝajne estas, ke la celo estos atingita per laborado de homoj privataj kaj Esperanto fariĝos per si mem la tutmonda helplingvo. Se tamen volus solvi la problemon granda forto, ekz. la registaroj de la mondo, ili povas akcepti nur Esperanton, kaj ŝanĝoj, kiujn ili povos postuli, estos nur sensignifaj.

Ĉe la 7-a kongreso en Antverpeno 1911 Zamenhof menciis la aŭtoron de Volapük sinj. Schleyer, kiu fariĝis 80-jara. Tiukaze kelkajn vortojn pri la evoluo de la ofte menciita lingvo Volapük. La aŭtoro, katolika pastro Schleyer, estis dum kelkaj semajnoj verkinta ĝiajn gramatikon kaj vortaron kaj publikigis ĝin 1879, do en la sama jaro en kiu Z. finis sian „lingve universala“. Ĝi disvastiĝis unue malrapide, poste tre rapide, havis societojn en kelkaj landoj kaj organizis tri universalajn kongresojn. Ĉar oni estis malkontenta pri la lingvo, la ĉe tiuj kongresoj elektita Akademio decidis tute novkonstrui la lingvon sur la bazo de tuja komprenebleco por poliglotoj. La konstruota lingvo estis nomata Idiomo Neutral kaj estis ĉiam diskutata kaj reformata. Tial la rimarko de Z. ĉe la Dresdena Kongreso: „La terura ekzemplo de la Volapüka Akademio“. Kun ili diskutis ankaŭ la eksesperantistoj, kiuj malkontentaj pri la forĵeto de la Reformoj en E. flanke de la Ligo en 1894 forlasis la lingvon por komenci „neniam finiĝintan kaj neniam finiĝontan lingvan diskutadon“. Dum longa tempo Rosenberger, influa rusa inĝeniero, alta fervojoficisto en Petersburg estis direktoro de la Akademio. Li prezentis la Idiomo Neutral Reformed al la Delegacio en 1907. Peano poste pretendis, ke lia Academia pro Interlingua, kiu uzis lian Latino sine flexione, estas posteulo de Volapük-Akademio. (Kadem Volapüka).

Poste en la kongreso petis Zamenhof la kongresanojn solvi la demandon pri rajtigataj delegitoj. La regularo pri rajtigataj delegitoj estis akceptata.

Ĉe la 8a kongreso en Krakovo 1912 Zamenhof petis en sia parolado, ke la Esperantistoj liberigu lin de la rolo de ĉefo kaj majstro, kiujn li nur kontraŭvole pro la bono de la afero akceptis.

9a kongreso en Bern 1913. Ses ŝtatoj estis oficiale reprezentataj. En tiu jaro mortis subite la franca gvidanto Bourlet, redaktoro de la Revuo, dum sia libertempado en Svisujo. Zamenhof faris por li funebran paroladon. Lia morto ŝajnis al ĉiuj malbona antaŭsigno por la kongreso, kiun oni planis por 1914 en Parizo. Ĝin Bourlet jam kun sia konata energio preparis. 5000 personoj sin estis anoncintaj al ĝi. Sed ĝi fiaskis pro la militeksplozo.

En la jaro 1913 aperis libro de Zamenhof, kiu komprenigis klare, kial Zamenhof dum la oka kongreso de

Esperanto publike formetis de si ĉian oficialan rolon en la aferoj de Esperanto. Li publikigis sian Deklaracion pri Homaranismo, trovebla en Originala Verkaro eldonita de Dietterle, sian politikan-religian kredon pure privatan, ne koncernantan la aliajn Esperantistojn. „... Ĉian premadon de homo pro tio, ke li apartenas al alia gento, alia lingvo, alia religio aŭ alia socia klaso ol mi, mi rigardas kiel barbarecon... Mi konscias, ke la esenco de la veraj religiaj ordonoj kuŝas en la koro de ĉiu homo sub la formo de konscienco.“

La kongresa periodo daŭris de 1905 ĝis 1914, kiam okazis la malsukcesinta Pariza kongreso. Ĉe la antaŭlasta 1913 en Berno Zamenhof ĉeestis kun sia edzino, sed sidis inter la kongresanoj, kiel li antaŭdiris tion ĉe la kongreso en Krakovo.

Zamenhof jam antaŭe propagandis la homaranismon, ek de 1906, sed anonime aŭ pseŭdonime. Estis la sukceso de la Bulonja kongreso, la bela interfratiĝo de diversnaciaj, kiu instigis lin al tiu paŝo. La unua anonima traktaĵo, kiu estas laŭ Dietterle de Zamenhof, aperis en januaro 1906. Tiam li uzis por Homaranismo ankoraŭ la nomon Hilelismo, laŭ la nomo de antikva hebrea saĝulo Hilel, kiu vivis en la tempo de Jesuo. Li ankaŭ pseŭdonime polemikis kun Dombrowski, esperanta pioniro kaj katolika pastro, forigante malkompreniĝon en la percepto de la ideo de (Hilelismo) Homaranismo. Tiel serioze Zamenhof okupis sin pri religiaj demandoj.

Pri la politikaj ideoj de homaranismo Zamenhof jam antaŭe estis publikinta sub sia nomo memuaron por la Kongreso de Rasoj 1911 sub la titolo: Gentoj kaj lingvo internacia. Li diras: La reciproka batalado inter la diversaj rasoj kaj gentoj estas la plej granda malfeliĝo de la homaro. La Kongreso devas trovi la kaŭzon de tiu malbono. La malamon inter la gentoj kaŭzas nek cirkonstancoj politikaj, nek konkurado ekonomia, nek malproksimeco aŭ malsameco de la geografiaj, klimataj aŭ aliaj cirkonstancoj, nek la malsameco de la korpaj formoj aŭ de la mensoj nek la malsameco de la deveno. La vera kaŭzo de ĉia intergenta malamo estas nur la malsameco de lingvoj kaj religioj. La intergenta diseco kaj malamo plene malaperos nur tiam, kiam la tuta homaro havos unu lingvon kaj unu religion. Sed tio ne estas praktike necesa. Estas nur necese trovi manieron de vivado, ke la homaro aranĝu sian vivon tiamaniere, ke konservante sian gentan lingvon kaj gentan religion en la interna vivo de sia lingva aŭ religia grupo, la homoj por ĉiuj rilatoj intergentaj uzu lingvon neŭtrale homan kaj vivu laŭ etiko, moroj kaj vivaranĝoj neŭtrale-homaj. Ĉi tie li lasas flanke la demandon religion, sed diras, ke pli poste la tuta homaro aranĝos sian vivon religion en konvena formo. „La tuta problemo de la unuigo de la homaro kaj de la malapero de intergenta malamo koncentriĝas sekve en unu afero, en unu sola afero: Por ĉiuj rilatoj intergentaj oni devas uzi lingvon neŭtralan por ĉiu facile

akireblan, al ĉiu egalrajte apartenatan.“ Poste li atentigas je Esperanto.

„Neniaj kompromisaj paliativoj, neniam sagacaj politikaj kontraktoj donos pacon al la homaro...“ Ĉi tie ni vidas la politikan flankon de la homaranismo.

Menciinde estas, ke la Viena fizikisto Thirring en sia 1946 aperinta verko „La Mondopaco kiel psikologia problemo“ tute sendepende de Zamenhof venis en kelkaj detaloj al tre similaj konkludoj kiel la aŭtoro de Esperanto. Ni komparu ekzemple la aserton de Thirring: La esencaj diferencoj inter la mezaj civitanoj de la unuopaj kulturnacioj estas multe malpli grandaj ol la individuaj diferencoj interne de ĉiu nacio. Kaj aliflanke la komunaj karakteriziloj donitaj al la unuopuloj per la aneco al certa istaro estas multe pli tipaj ol tiuj devenantaj el aneco al certa nacio. En la memuaro de Zamenhof ni legas: „Interne de ĉiu gento ni havas homojn kun la plej malsama koloro de la haŭto, kun plej malsama grandeco, formo de la korpo kaj de ĝiaj apartaj partoj; ofte du personoj el la sama gento multe pli diferencas inter si reciproke per la korpo, ol ekzemple meza japano de meza franco; kaj tamen al neniu iam venas en la kapon eĉ la plej malgranda ideo, dividi la membrojn de la popolo en apartajn grupojn laŭ la korpaj formoj kaj supozoj, ke tiaj grupoj devas sin reciproke malami kaj kontraŭbatali.“ O. V. p. 347.

Ankaŭ post la apero de la traktaĵo pri Homaranismo Zamenhof pritraktis ĝian politikan flankon sen nomi la Homaranismon en „Alvoko al la Diplomatoj“, kiu aperis dum la mondmilito sub la titolo „Post la granda milito“. Tio estis lia lasta publikaĵo.

Dum la teruro de la mondmilito li pensis pri kunvoko de homarana kongreso. Ĉiam li esperis je la militfino, ĉiam li devis prokrasti la daton de la kongreso. Fine li skribis sur invito al tiu kongreso „post la militfino“. Sed lia vivo finiĝis pli frue ol la mondmilito. Lia sanstato, kiu neniam estis bona, dum la milito plimalboniĝis. La urbo Varsovio multon suferis dum la milito. En somero 1915 la rusoj forlasis la urbon kaj la germanoj enmarŝis. En siaj lastaj pensoj li okupiĝis pri religiaj demandoj, pri la senmorteco de la animo. Oni trovis sur kvarpaĝa papero skizon de manuskripto, kiu enhavis intiman konfesion. La manuskripton komunikis Privat, kiu vizitis la familion de Zamenhof post lia morto.

Zamenhof mortis la 14-an de aprilo 1917. Ĉe la enterigo ĉeestis lia humila klientaro de la hebrea kvartalo, el liaj polaj samideanoj Grabowski kaj Belmont, el eksterlandanoj nur la germana kapitano Neubart, la militista komandanto de Varsovio. Al Belmont ni ŝuldas la priskribon de la enterigo:

„Ne venis Polujo kadavron honori De filo pollanda, de monda saĝul'...  
Ho kiel ŝanĝiĝis pola kor'...  
Malriĉaj Hebreoj nur venis post ĉerko,  
Ĉar mortis bonkora helpant' okulisto.“

Multaj esperantistoj aŭdis pri la morto de Zamenhof nur multe pli poste en siaj militkaptejoj kiel ek-

zemple Baghi, eminenta hungara esperantisto kaj pli poste unu el niaj plej bonaj verkistoj.

Nun al Esperanto dum la unua mondmilito. Ĝi pene vivis, sed ne mortis. El Germanujo estis forsendata en eksterlandon la Internacia Bulteno, kiu disvastigis la vidpunktojn de la germana registaro pri la milito, ĝi aperis ĝis la fino de la milito. En ĝi ankaŭ aperis originale verkita detektivromano Kial?, publikigita pli poste en formo de libro. La vidpunkto de la franca registaro estis en Esperanto publikigita en gazeto Por Francujo per Esperanto. Iom pli vigla estis la esperantista vivo en Ameriko. Tie okazis la 11-a Universala Kongreso de San Francisko en Kalifornio. Le traduko ankaŭ ne tute dormis, Bennemann publikigis „Gyges kaj lia ringo” dum la milito kaj Grabowski komencis kaj finis dum la milito laŭ instigo de Zamenhof la tradukon de la plej fama pola epozo *Sinjoro Tadeo*, de Mickiewicz. Laŭ Kolocsay unu el la plej grandaj fortostreĉoj de la Esperanta tradukarto.

Post la milito Esperanto iom reviviĝis kaj pli poste baldaŭ atingis sian antaŭmilitan staton en 1920.

Kelkaj vortoj pri la fondo de UEA 1908 dum la Ido-krizo, de Hektor Hodler, filo de la fama svisa pentristo.

Du jarojn post la militfino en 1920 okazis denove Universala Esperanto-Kongreso (la 12-a) en Haag en Nederlando. Sed nur 400 personoj partoprenis. La laborprogramo estis tamen vigla, okazis diversaj fakkunsidej ekz. de kuracistoj, de la ligo por mondopaco, ankaŭ UEA kunvenis kaj akceptis novan regularon. Oni parolis pri paca movado kaj Esperanto.

La sekvantan jaron 1921 kunvenis jam pli ol 2000 gesamideanoj ĉe la 13-a Universala Kongreso en Praha. En la nomo de la Ligo de la Nacioj, kiu estis fondita antaŭ du jaroj, salutis la kongreson ĝia ĝeneralsekretario Nitobe, japana scienculo kaj diplomato veninta al la kongreso por informi pri Esperanto. Li ricevis bonegan impreson pri ĝi. Jam ekde la fondiĝo agemaj kaj laŭcele agantaj Esperantistoj estis atentigintaj multfoje la Ligon, tiel ke ĝi finfine komencis esplori la aferon. En septembro 1922 la Ligo de la Nacioj akceptis la raporton de sia ĝenerala sekretario. La raporto enhavas sciigojn pri la instruado de Esperanto kaj ĝiaj rezultoj kaj pri la praktikaj aplikoj de la lingvo. Ĝi estas entute favora al Esperanto, kvankam ĝi konstatas la mankon de teknikaj vortaroj. Fine la Ligo de la Nacioj kontraktis (devontigis sin) iom post iom enkonduki la Esperantan instruadon en la publikajn lernejojn. Sed tiu kontrakto nur validiĝas, se almenaŭ 10 el la ŝtatoj (inter tiuj almenaŭ 5 en Eŭropo) estos efektividigintaj ĝin. Germana traduko de la originalaj aktoj, kiuj estas en franca kaj angla lingvoj, aperis ĉe Hirt,

### „Esperanto und der Völkerbund”.

La Ligo de la Nacioj dissolviĝis. Ĝia sekvanto estas la Unuigitaj Nacioj UN. Ĉu kaj en kia grado UN akceptos la promesdevigojn de la Ligo de la Nacioj, kaj kiamaniere oni sukcesos devigi ĝin al la plenumo de la promesoj, tion mi ne scias. Tion

devus decidi niaj juristoj kaj diplomatoj.

Nun kelkaj vortoj pri aliaj sistemoj post la unua mondmilito:

En la jaro 1923 aperis kiel organo de la unuĝo Kosmoglott la samnoma gazeto: „Jurnal independent consecrat al studia del problema del lingue internacional, Organ del societa Kosmoglott”, kiu aperis dum kvar jaroj en Reval, Estonio, kaj poste translokiĝis al Vieno. En tiu gazeto reviviĝis kun kelkaj ŝanĝoj la lingvo, kiun siatempe ĉe la apero de Esperanto Julius Lott estis proponinta. La gazeton eldonis v. Wahl. Li unue okupiĝis pri Volapük, poste pri Esperanto, diskutis poste en la jaroj 1896/7 kun Grabowski, Rosenberger, Lott kaj Beermann pri la teoriaj principoj de mondlingvo en la speciale por tio destinita gazeto *Linguist* kaj estis poste en la Academia pro Interlingua de Peano, aŭtoro de Latino sine flexione, el ĝi eliris por aperi memstare antaŭ la publiko. En la postaj jaroj la de li uzita lingvo nomiĝis „Occidental, Unic natural, vermen neutral e max facil e comprensibil lingue por international relations.” Tiu lingvo nun ofte kaŭzas kelkan bruon. Nian juĝon pri la praktika valoro de tiu lingvo ni povas jam formi el la pri la Mundelinguo de Lott dirita. Samtempe aperinta kiel Esperanto, ĝi atingis nenion malgraŭ sia facileco por poliglotoj!

La lingvo Ido dum tiuj tagoj ĉiam arkorau viveĝis. La prezidanto de la Ido-Akademio estis la lingvisto Jespersen. En la jaro 1928 li eliris el la Ido-Akademio kaj publikigis sian propran lingvon Novial, kritikante Idon kaj Occidental. La gramatiko de Novial estas simila al tiu de Ile de Seidel.

La ekesperantisto Ahlberg en Stockholm ankaŭ eks-idistiĝis kaj eldonis poste novialan gazeton Novialiste, kiu aperis ĝis lia morto.

## Zamenhof, iniciador del Esperanto

A. Lopez Luna: Ediciones Vertiente, Casella Correo 2507, Buenos Aires.

Simple verkita en 173 paĝoj, tiu biografio prezentas valoran helpon al propaganduloj inter hispanlingvaj popoloj. La aŭtoro, simile al Andre Maurois, paroligas la ĉefajn personojn en maniero pensiga pri ia romano. La dialogo inter Ludoviko kaj Klara ĉe la unua renkontiĝo estas bona ekzemplo de tio.

P. 57 li asertas: „Kiam aperis lia projekto, kaj aliaj homoj penis plibonigi ĝin, ili trovis, ke ili ne povas fari tion. Ĝia aŭtoro, dum jaroj de laboro, jam pruvis ĉiajn eblajn formojn kaj adoptis la plej bonajn.” Fundamente vera, sed Zamenhof mem ĉesis uzi multajn fruajn formojn.

Ni ekscias, ke Aleksandro Waldenberg estis la unua, kiu studis E-on; ke Lidja, el la tri filinoj, estis la plej spirite kuneca kun la patro; ke fine Marko Zamenhof kredis je la misio de sia filo; ke De Beaufront iniciis adopton de la kvinpinta stelo: ke Javal proponis al Zamenhof katedron en la Sorbono; Zamenhof, unue favora, poste rifuzis la Cionismon; ke li fine akceptis la nomon Majstro (“Estu al vi do, kiel vi deziras,

amikoj”); ke liaj lastaj vortoj estis: “Esperanto unuigos la mondon!” Ĉu vere?

Juĝu mem la ĝustecon de la jeno: De Beaufront. — “Neniu kontestus, ke mi estas la ĉefa Esperantisto en la mondo.” Zamenhof. — “Pardonu, sinjoro, sed ankoraŭ mi ne estas mortinta.”

Couturat, ne De Beaufront, estis la aŭtoro de Ido. C. mortis en 1914; De B. nur en 1934 (do ne “kelke da jaroj poste”), sed Ido ne „mortis kun ili.” Ĝi daŭre perturbis nin ĝis la milito de 1939, kiu ŝajne dispremis ĝin.

La libro de Luna estas utila kontribuo al nia literaturo; tamen kelkaj studentoj kontestos iajn asertojn en ĝi, kaj rajte demandus, de kie li prenis la informojn.

## AL U.N.E.S.C.O.

D-ro Torrès Bodet,  
Generala Direktoro, Unesco.  
Estimata Doktoro,

Legante en la Esperanta gazetaro pri via tro dogmema kaj tute neobjektiva sinteno al la demando pri internacia lingvo, mi prenas sur min la liberon adresi al vi jenajn liniojn.

Viaj diroj estas klare kontesteblaj. Esperantisto jam de 1921, mi trovis la lingvon taŭga en ĉia rilato por plenumi la taskojn de esprimo, buŝa kaj skriba, kiujn mi asignis al ĝi. Ĝi estas klareprima kaj sentoriĉa, kaj en la miloj da leteroj, kiujn mi ricevis dum 28 jaroj, troviĝis paragrafoj, kiuj ne nur movis mian cerbon sed ankaŭ emociis tuŝis mian koron. En la kampo de pensuloj kontraŭantaj vin staras nomoj, kiuj bone alstaras komparon kun via, kaj viaj rimarkoj estas rekta bato en la vizaĝon por tiuj eminentaj kaj sinceraj homoj.

La vortriĉoj de Esperanto devenas rekte el la komuna kulturo de la plej evoluintaj lingvoj de Eŭropo, kaj retenas, pro zorga sencelektado, la bazajn signifojn laŭ kiuj uzas ilin la mezaj homoj de nia civilizo. Ĝi estas la sola lingvo, pri kiu homo povas esti certa, ke li uzas ĝin libere, senembarase, kaj neniel ofendante al la sentoj, naciaj aŭ lingvaj, de siaj kunhomoj.

Unesco farus bone, se ĝi traktus sen prokrasto la demandon pri internacia lingvo, ne atentante la trudojn de naciaj interesoj, sed tenante en penso la bonon de la mondo kiel tutajo.

La penado akceptigi nacian lingvon kiel internacian estas vana, kaj eterne restos tia. Nur sinteza lingvo, harmonia kaj neŭtrala, servos la homaron. Tiel asertis, unu inter centoj, Profesoro C. E. Joad. Profesoroj Collinson, Manders, Collinder, por nomi nur tri, firme subtenas lin.

Esperanto estas potenca faktoro por homa interkomprenado. Pravas tion la malaprobo de aŭtarkiemaj aŭ diktaturaj landoj, kiaj Nazia Germanujo, Hispanujo, Portugalujo, kaj Sovetio.

Mi restas, en plena respekto persona,  
Via fidinda,  
FRANK R. BANHAM.

Entnommen und teilweise gekürzt aus: „La Rondo”, Oficiala Organo de la Aŭstralia Esperanto Asocio, Julio 1949.

# Lingva Angulo

## Kleinigkeiten, aber keine Unwichtigkeiten.

Auf Wiedersehen heißt „ĝis revido“ = bis zu einem (unbestimmten) Wiedersehen und nicht „ĝis la revido“, falls es sich nicht um ein vereinbartes Wiedersehen handelt. —

Wenn ich eingelaufene Briefe **nacheinander** öffne, so sage ich: mi malfermas la laterojn unu post alia und nicht la alia. Bei zwei Briefen wäre das Geschlechtswort angebracht, aber nicht bei mehreren, wenn man einen nach einem (unbestimmten von den) anderen öffnet. —

Ich sitze in der Nähe des Ofens heißt: mi sidas proksime de la forno und nicht „en la proksimeco de...“. Proksim-eco bedeutet Nähe im Sinne von Nahesein; z. B. blindulo sentas la proksimecon de l' forno sidante proksime de ĝi. —

Ein älterer Herr heißt neĵuna sinjoro und nicht etwa „pli malĵuna“. Wir haben hier eine deutsche Scheinsteigerungsform vor uns; älter bedeutet soviel wie „ziemlich alt“, d. h. unjung, wenn es dieses deutsche Wort gäbe. So ist eine ziemlich junge Frau eine nemalĵuna virino, ein ziemlich alter Bäcker ein nenova vojaĝa gvidlibro, aber kein „malnova“ aus dem vorigen Jahrhundert. — Obwohl sufiĉe im Sinne von „ziemlich“ sehr verbreitet ist, trifft es nicht den Kern. Lippmann empfahl sz. treete für ziemlich. — Am klarsten wird „ziemlich“ durch neals Vorsilbe mit dem Gegenteil ausgedrückt. „Ne“ wird mit dem Wortstamm, d. h. dem Eigenschaftswort verbunden und hat dann die Bedeutung des deutschen un-, wie z. B. in unŝoŝo = nebela. Da das Deutsche nicht so regelmäßig ist wie Esperanto, kann es, wie schon oben erwähnt, Wörter wie unjung, unneu u. a. nicht bilden. In „un-“ steckt die Verneinung „nicht“.

Max Butin.

# BÜCHER!

**Brikisto**, Esperanto, Kleines Lehrbuch der Weltsprache, 88 S. DIN A 5 (15 x 21 cm), Siegfried Ziegler Verlag, München-Pasing, DM 2.—

In neuer, klarer Aufmachung legt der Verlag die zweite verbesserte (und verbilligte) Auflage dieses kleinen Lehrbuches dem Publikum vor. Bei Durchsicht kann man feststellen, daß manche Kapitel klarer gefaßt und erweitert sind, z. B. die zusammengesetzten Zeiten. Hinzugefügt wurden Abschnitte über die Wortstruktur sowie eine Zusammenstellung der Möglichkeiten zur Uebersetzung einiger deutscher Hilfszeitwörter (sollen, mögen, dürfen). Adressen der deutschen sowie einiger ausländischer Esperanto-Organisationen sind zur Hand. Das praktische Wörterbuch ist im Lehrbuch eingegriffen und ermöglicht durch die geschickte Auswahl auch das Lesen von einfachen Texten, die nicht im Lehrbuch enthalten sind, sowie einfache Korrespondenz. Die Neuauflage beweist, daß sich „Brikisto“ das Vertrauen der Kursleiter und Freunde der Bewegung erworben hat. Die Druckfehler S. 76 broŝuro, S. 83 prazito, S. 86 proponi vermindern nicht den guten Eindruck des Buches.

Vier Jahre nach der Kapitulation sind verstrichen. Eine verhältnismäßig große

Anzahl von Esperanto-Lehrbüchern sind auf dem deutschen Markt erschienen. Daher sind bereits Vergleiche mit anderen gleichzeitigen Erscheinungen, mit ausländischen Lehrbüchern sowie mit Vorkriegsbüchern dieser Art möglich. England hat sein „Step by Step“ von M. C. Butler. 280 Seiten, 7. Auflage. Daß deutsche Verleger dies noch nicht erreichen konnten, liegt an den Verhältnissen. Auch die Vorkriegsqualitäten und Ausgaben lassen sich nicht in kurzer Zeit erreichen. In Deutschland müssen die Verlage neu aufbauen, und auch das kaufende Publikum, das ja 12 Jahre von Esperanto nichts erfahren durfte, fehlt und muß heute neu interessiert und unterrichtet werden. Unter Berücksichtigung dieser Schwierigkeiten und ihrer Auswirkungen ist es erfreulich,

## Wer handelt richtig?

Da lernt ein Mann der Wissenschaft

Sein Leben lang der Sprachen viele,

Und kommt nachher gewissenhaft

Mit fremder Hilfe nur zum Ziele.

Denn überall wohl trifft der Mann

Stets wieder neue Sprachen an,

Die er nicht alle lernen kann.

Ein Arbeitsmann mit wenig Zeit,

Der Esperanto nur studierte,

Und dann es praktisch und geschickt

Mit aller Welt auch ausprobierte,

Sagt stolz mit Lachen im Gesicht:

„Sprachengrenzen gibt es nicht,

Wenn man Esperanto spricht!“

Josef Burger.

nun ein gutes „Kleines Lehrbuch“ in guter Ausstattung zu einem volkstümlichen Preise zu haben.

Ist das Lehrbuch nach der direkten oder der grammatischen Methode, eignet es sich zum Selbstunterricht oder ist es ein Kurslehrbuch? Ist es für Kinder, für Schüler, für Erwachsene? Führt es zum Sprechen, zur Konversation, zum Verstehen der Literatur, zur Fachkorrespondenz, ist es ein Vorbereitungswerk zur Prüfung? Auf 88 Seiten kann man nicht allen Ansprüchen Rechnung tragen. Der eine wird mehr Übungsbeispiele, mehr Mundgerechtigkeit verlangen, der andere hätte gerne viel mehr grammatische Details. Und doch erfüllt das „Kleine Lehrbuch“ einen klaren Zweck. Es gibt einen kompletten Ueberblick über den Aufbau der Sprache. Es ermöglicht dem Interessenten, sich in kurzer Zeit soviel vom Esperanto anzueignen, um einfache Korrespondenzen führen und einfachen Gesprächen folgen zu können. Es ermöglicht, über Esperanto urteilen zu können. Daher ist dieses Lehrbuch zugleich die beste Werbeschrift.

In der Begleitschrift (Kurze Anleitung für den Esperanto-Unterricht, kostenlos durch den Verlag) sagt P. Brikisto, es kommt auf den Lehrer an, was er mit dem Buche macht. Ich möchte sagen, es kommt auf den Leser an, auf den Schüler, was er aus dem Lehrbuch herausliest. Jedenfalls aber kann aus dem „Brikisto“ auch der einfache, nicht fremdsprachlich vorgeschulte Leser selbst Esperanto lernen und sich das Tor zur Welt öffnen. Und auch jedem Kursleiter, ob nach einer modernen oder weniger modernen Methode, kann das „Kleine Lehrbuch“ ein brauchbarer Leitfaden und praktischer Helfer für seinen Kursus oder Studienzirkel sein.

Das Buch gehört in die Handbibliothek eines jeden, der im praktischen Leben steht.

## P. Brikisto, Der Mann im Vorzimmer.

Geschichten von seltsamen Zeitgenossen, aus dem Esperanto übertragen von S. Ziegler, Siegfried Ziegler Verlag, München-Pasing, 88 S. 12x17 cm, DM 2,40.

11 Geschichten sind zu einem ansprechenden Bändchen vereinigt. Von seltsamen Zeitgenossen erzählen sie, von unseren lieben Mitmenschen, von ihren Gewohnheiten, ihren Ideen, ihren Problemen. Und da springt die Verbindung zum Leser. Ob er nicht auch etwas von diesen zeitgenössischen Ideen hat, ob... er nicht auch in der Nachbarschaft solche Begegnungen erlebt? Wohin führen diese Beobachtungen?... Jede Erzählung läßt weiterspinnen, vergleichen, und vielleicht etwas in uns zur Entscheidung reifen.

Solche Bücher haben wir früher gerne auf Fahrten mitgenommen, vorgelesen, und dann folgten Gespräche unter Freunden. Oder wir lasen aus ihnen in einem stillen Stündchen, und ließen unsere Gedanken schweifen. Die Geschichten sind freilich moderner als vor 20-30 Jahren, deshalb sind sie heute am Platz und werden Interesse finden und Freude wecken bei Freunden dieser Literatur.

Daß Esperanto diesen Genuß und diese Anregungen vermittelte, sei dankend vermerkt.

Mor

## Eingegangene Esperanto-Bücher

Uebersetzungen:

aus dem **Englischen**:

G. Norway / Walter Severn, La aventuroj de Marteno Drake (How Martin Drake found his Father), Roman, 208 S., 6,75 DM.

G. K. Chesterton / Cecil Bean, La naiveco de pastro Brown, Detektivnovelle, 256 S., 6,75 DM.

H. G. Wells / Frank Milward, La dormanto vekigas, utopischer Roman, Europa 1929 nach 200 Jahren, 214 S., 3,50 DM.

Olive Schreiner / St. A. Andrew, Undino, südafrikan. Roman, 284 S., 6,75 DM.

O. Schreiner / St. Andrew, Romano pri afrika bieno, autobiographischer Roman aus dem Leben der Buren, 270 S., 3,50 DM.

Fr. W. Crofts / Mason Stuttard, Morto de Trajno, Eisenbahn-Detektiv-Roman, 256 S., 8,75 DM.

aus dem **Italienischen**:

C. Collodi / M. Marchesi, Pinokjo (Pinnocchio), phantastische Erzählung für Groß und Klein, 150 S., 3,50 DM.

aus dem **Deutschen**:

E. M. Remarque / J. F. Berger, La Vojo Returne, 370 S., 6,75 DM.

Die angezeigten Bücher sind durch den Siegfried-Ziegler-Verlag, München-Pasing, Engelbertstr. 7, zu beziehen. Postscheck München 30 454.

## Begriffe im Zeitgeschehen

Entschuttung	senrubigo
Trümmermassen	ruin-amasoj, -ajoj
Wohnungsnot	loĝebezono resp. loĝmizero
Jedermann-Programm	programo favora al ĉiu
Interzonenpaß	interzona pasporto
Ausführbeschränkung	eksportlimigo
Lebensmittelkarte	nutrajkarto
Marken	kuponoj
Nährmittel	grenaĵoj
Punktsystem	poentsistemo
Militärregierung	militista, soldata registaro
Besatzungsmacht	okupacia potenco
Parlamentarischer Rat	parlamentanta konsilantaro
Veto	malpermeso, protesto
sein Veto einlegen	malpermesi daŭrigo, traktadon
Nazi; nazistisch	nazio; nazia
entnazisieren	sennaziigi
entlasten	malŝargi

Hans Wingens.

## Vierzehnte Lektion

Je näher der Herbst kommt, desto lieber wollen die Kinder wenigstens noch einmal einen Ausflug machen. Bald bittet Klaus: „Wir müssen unbedingt in den Wald gehen!“, bald wünscht Helga: „Ich will lieber in das Gebirge!“ Der Reihe nach kommen sie und sagen die Wünsche, bald der eine, bald der andere. „Ich sage euch ein für alle Mal: im Ganzen darf der Ausflug höchstens 30 Mark kosten, das sind durchschnittlich 7,50 Mark für jeden“, sagt die Mutter, „gerade kommt der Vater!“ „Vater“, rufen die Kinder, „sofort sage, wohin wir einen Ausflug machen werden!“ „Ich sah gerade zufällig einen Anschlag, auf dem geschrieben ist, daß der Gläserne Zug verkehrt. Entweder fahren wir mit ihm nach Garmisch oder an den Chiemsee.“ „Ob Chiemsee, ob Garmisch — jedenfalls fahren wir also!“ jubeln die Kinder. Vater nimmt Geld aus seiner Börse und sendet Helga, um die Fahrkarten zu kaufen. Dann steckt er eine Zigarre in die Zigarrenspitze und liest in der Zeitung die Neuigkeiten aus Belgien, England und Frankreich; währenddessen bringt Klaus Teller, Gabeln und Messer für das Abendbrot und Mutter füllt in der Küche schon die Butterdose und das Marmeladenglas mit Butter und Marmelade und bereitet das Essen für den Ausflug vor. Während des Essens sagt der Vater zu den Kindern: „Seid liebenswürdig, sonst fahren wir wieder nach Garmisch noch an den Chiemsee!“

Nach dem Text aus der vorigen Lektion lernen wir zunächst neue Nachsilben:

**-ul-** bezeichnet den Träger einer Eigenschaft oder auch einer Tätigkeit: **fremdulo** = Fremder, **feliĉulo** = Glücklicher; **junulo** = Jugendlicher.

**-ĉj-** ist eine Silbe für männliche Kosenamen, die dabei auch in ihrem Stamm verkürzt werden können: **Petro** = Peter, **Peĉjo** = Peterlein; **Johano** = Johann, **Joĉjo** = Hänschen; **Friĉjo** = Fritschen.

**-nj-** ist die entsprechende weibliche Form: **Mario** = Maria, **Manjo** = Mariechen; **Anjo** = Annchen; **Barbanjo** = Bärbel.

Zwei kleine wichtige Wörter sind **ĉi** und **ajn**. **Ĉi** bezieht ein anderes Wort auf die Nähe, dabei kann es dem betreffenden Wort vor- oder nachgestellt werden: **ĉi tie** = **tie ĉi** = hier (**tie** = da, dort); **ĉi-sube** = hier unten; **tiu** = jener, **tiu ĉi** = dieser. **Ajn** heißt (wie) auch immer, (wer) auch immer, (was) auch immer; **kiu ajn** = wer auch, wer immer.

In der zwölften Lektion hörten wir schon von der Existenz unechter Verhältniswörter. Hier sind einige: **flanke de** = seitens; **escepte de** = außer, mit Ausnahme von (außer heißt auch **krom**); **sekve de** = folglich; **laŭlonge de** = entlang; **dank' al** = dank; **rilate al** = bezüglich.

Die deutschen Wörter darauf, daneben, damit, dafür, worauf usw. müssen ins Esperanto sinngemäß übertragen werden. Einige Beispiele mögen das erläutern: **Sur kio staras la lampo** = worauf steht die Lampe; **en la strato estas belaj domoj, malantaŭ ili estas belaj ĝardenoj** = in der Straße sind schöne Häuser, dahinter sind schöne Gärten. **Donu al mi la libron, mi petas, en ĝi estas beleta historieto** = gib mir bitte das Buch, darin ist ein nettes Geschichtchen; **ni ĵus parolis pri tio** = wir sprachen grade darüber; **per kio vi skribas** = womit schreibst du; **el kio oni faras bieron** = woraus macht man Bier; **por tio** = dafür.

Das häufig gebrauchte Wort **bitte** hat ebenfalls mehrere Uebersetzungen, wie in anderen Sprachen auch. Wenn wir **bitte** sagen, weil wir etwas erbitten, so sagen wir **mi petas** — antworten wir aber mit dem Wort **bitte** auf einen Dank an uns, so wählen wir im Esperanto den Ausdruck **ne dankinde** = keine Ursache, nicht des Dankes wert.

Wir lernten in der letzten Lektion, wie man Ländernamen im Esperanto wiedergibt. Auch die Städtenamen, Flußnamen, Personennamen kann man jedenfalls teilweise ins Esperanto übertragen, man kann sie aber auch so lassen, wie sie in der Ursprungssprache sind und lediglich beim Akkusativ oder wenn wir ein Eigenschaftswort aus dem Namen machen, die jeweilige esperantistische Endung mit einem Bindestrich oder nach einem Apostroph anhängen. Namen aus dem Russischen, Japanischen, Arabischen usw., also aus Sprachen, die andere Buchstaben als wir verwenden, sollte man in jedem Fall gemäß den Esperanto-Ausspracheregeln schreiben — bei Namen aus Sprachen mit unseren Buchstaben bleibt es dem einzelnen überlassen, ob er die Schreibweise unverändert lassen will (dann empfiehlt es sich, die Aussprache nach Esperantoregeln in Klammern dahinter zu setzen) oder ob er auf die getreue Uebernahme des Schriftbildes verzichtet und esperantistisch schreiben will. Die Namen einiger großer Städte sind, wie auch in anderen Sprachen, ins Esperanto übertragbar, aber man kann auch sie lassen, wie ihre Bewohner sie schreiben.

Einige Beispiele: **Munkeno** = München; **Vieno** = Wien; **Kolono** = Köln; **Parizo** = Paris; **Londono** = London; **Bordo** = Bordeaux; **Kemбриго** = Cambridge; **Berlino** = Berlin; **Novjorko** = New York; **Varsovio** = Warschau; **Milano** = Mailand; **Prago** = Prag; **Romo** = Rom; **Nurnbergo** = Nürnberg; **Genovo** = Genua; **Genevo** = Gené.

Bei Vornamen, die man ins Esperanto übertragen will, kann man die Nachsilbe **-in-** verwenden, wenn sonst nicht erkennbar wird, ob es ein weiblicher oder männlicher Name ist:

**Paŭlo** = Paul, **Paŭlino** = Paula oder auch Pauline; **Eriko** = Erich, **Erikino** = Erika; **Johano** = Johann, **Johanino** = Johanna usw.

Als Übungsaufgabe zum nächsten Mal werden Helga und Klaus und ihre Freunde den deutschen Text zu Beginn der zehnten Lektion ins Esperanto zurückübertragen, ihn aber dabei überall da in die Tätigkeitsform verwandeln, wo die Leideform verwendet wurde — und wenn sie noch mehr tun wollen, die Zeit der Gegenwart in die Zukunft verwandeln. Bei Einsendung mit einem Freiumschlag für die Antwort an das Esperanto-Centro, München-Pasing, Engelbertstraße 7, werden die Aufgaben korrigiert zurückgesandt; die fünfzehnte Lektion wird den Text dagegen nicht enthalten.

Die Nachsilbe „-il“ bedeutet Werkzeug, Instrument, Mittel.

Viele Esperantoj jonglieren nach Herzenslust, mehr oder minder geschickt, mit diesen zwei Buchstaben, als ob es sich um ein Kinderspiel handle. Ist dem so? Nein, die Sache ist nicht so einfach.

Der Sprachgebrauch hat die Deutung des -il-Begriffes etwas durcheinandergebracht. Zamenhof gab an, daß z. B. **pafilo** Flinte und **armilo** Waffe bedeute, obwohl **pafilo** an sich ein Schießwerkzeug, ein **ilo** por pafi ist, etwa eine Armbrust, eine Maschinepistole oder dergl., und die unlogische Bildung **armilo** gar nichts besagt.

Zamenhof übersah anfänglich, daß die Verleihung einer bestimmten Bedeutung für -il-Wörter weitere Unklarheiten nach sich ziehen könnte. Später betonte er, daß beispielsweise **mangilo** ein Teller, **loŝfilo**, **Messer** usw. sein könne, daß **lumilo** begrifflich Beleuchtungsmittel jeglicher Art umfasse. Damit ist die Grundbedeutung der Nachsilbe -il klar umrissen. **Fusilo** ist eine Flinte aus der Reihe der **pafiloj** und **batilo** eine Waffe.

Es bleibt jedoch eine weitere Klarstellung übrig. **Kovrilo** soll Decke, Deckel und Umschlag bedeuten. Der Sprachgebrauch hat auch hier aus der Sackgasse herausgefunden. Es stehen uns **-ajo-**, **-ilo** und **-o** zur Verfügung. Als Beispiel für eine richtige Anwendung diene: **kovraĵo** = etwas zum Bedecken = eine Decke, **kovrilo** = Werkzeug zum Bedecken = ein Deckel, **kovro** = das Ergebnis des Bedeckens = eine Bedeckung, wie z. B. in dem Satz (von Zamenhof): **Libroj de diverskoloraj kovroj = verschiedenfarbige Umschläge, oder an anderer Stelle: herbokovro = (etwa) Grasteppich. So bezeichnet Zamenhof auch Bucheinband mit bindo. Aus Obigem ergibt sich: kovraĵo = io, kio kovras, kovrilo = io, per kio oni kovras und kovro = tio, kio kovras.**

Max Butin.

## Fremdenverkehrswerbung durch Esperanto

Das Land Tirol, die Orte Innsbruck und Igls gaben Werbeprospekte in Esperanto heraus.

Auch Karlsbad wirbt mit einem mehrfarbigen 6-seitigen Prospekt. Mit „Por via sano, samideano“ spricht das Blatt Esperantisten in aller Welt an.

Die Stadt Praha (Prag) hat einen 10-seitigen illustrierten Faltprospekt in Esperanto herausgebracht.

Kiu ne konas Groningen, ne konas Nederlandon, ist das Leitwort eines gefälligen 6-Seiten-Prospektes dieser Stadt, auch in Esperanto.

Almelo, Holland, wirbt mit einem 4-sprachigen (u. a. Esperanto) Prospekt.

Der Dänische Touristenverband hat einen Faltprospekt mit Karte von Dänemark und reichem Informationsmaterial sowie ein Werbeblatt für Kopenhagen auch in Esperanto herausgebracht.

Der Flandrische Esperantisten-Verband hat einen besonderen Fremdenverkehrsdienst eingerichtet (Robert Loeckx, Konijnperken 190, Bosvoorde-Brüssel).

### Vergessen Sie nicht,

die Bezugsgebühr für „Esperanto-Post“ mit **DM 1.62 für das 4. Quartal 1949** mit dem Kennwort: **EP IV/49** auf Postscheck-Konto **Frankfurt/Main Nr. 12382**

**Limburger Vereinsdruckerei** <sup>G. m. b. H.</sup>

**Limburg/Lahn**

einzu zahlen!

## An unsere Bezieher!

Mit der vorliegenden Doppelnummer November-Dezember verabschieden wir uns von unseren Lesern, da wir die „Esperanto-Post“ im neuen Jahre nicht mehr herausbringen. Die „Esperanto-Post“ hat sich seit ihrem 1½-jährigen Bestehen wachsender Beliebtheit erfreut und ist nicht nur in der einschlägigen Literatur weitesten Kreisen bekannt geworden, sondern sie wurde die Esperantozeitung Westdeutschlands.

Damit nun diese Zeitung nicht verschwindet, haben wir durch Vermittlung Kölner Esperantofreunde das Verlagsrecht an die

**Esperanto-Abteilung der Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H. Limburg/Lahn übertragen.** An dieser Stelle danken wir allen Freunden für die bewiesene Treue und bitten, auch dem neuen Verleger vollstes Vertrauen entgegenzubringen. Die noch nicht gezahlten Bezugsgebühren für das IV. Quartal 1949 sind NICHT mehr an uns, sondern auf das **Postscheckkonto: Frankfurt/M. Nr. 12382, Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H., Limburg**, zu überweisen.

Köln, im Dezember 1949

**GUSTAV GÖLLER VERLAG, KÖLN**

## Die heiligen drei Könige

und ihr Festtag im volkstümlichen Glauben und Brauch  
von Prof. Dr. Karl Meisen

Preis DM 1.-

Die Zusendung erfolgt sofort bei Ueberweisung des Betrages auf unser Postscheckkonto Köln 5818

**Gustav Göller Verlag Köln**  
Unter Fettehennen 11

Händler und Grossisten wollen bitte Sonderofferte anfordern.

In der Karnevals-Session 1949/50  
erscheint der

## Kölner Karnevals=Ulk

mit den neuesten Karnevalsliedern und vielen Büttreden

in 5 Ausgaben zu je DM 0,50

Außerdem **Anfang Januar**

die große **Kölner Karnevalszeitung**

## Kölle Alaaf

Wie et eß und wor zick nüngzehnhundert Jahr

Preis DM 0,30.

Vor Weiberfastnacht bringen wir die

## Illustrierte Rosenmontagszeitung

Preis DM 0,30.

Gegen Einsendung von DM 3,50 einschl. Porto werden alle Ausgaben sofort nach Erscheinen ausgeliefert. Bei Einsendung von DM 4,50 wird der heitere Karnevals-Roman von Hubert Portz, illustriert von Willy Key mitgeliefert.

**Gustav Göller Verlag, Köln, Unter Fettehennen 11**  
Postscheck-Konto Köln 5818

Als

## Weihnachtsgeschenk geeignet

**Künstler. Holzstempel** mit

Esp.-Inschriften

**Esp. Sterne**, versch. Größen

(auch als Christbaum-

Schmuck)

**Schallplatte „La espero“**

Sino B. Stoll,

(14a) Fellbach-Württ.,

Karlstr. 1

## Kehraus 1939

Eine heitere Erzählung aus dem Kölner Karneval von Hubert Portz.

Allen Freunden des Humors wird das Buch frohe Stunden bereiten.

Preis DM 1.-

Die Zusendung erfolgt sofort bei Ueberweisung des Betrages auf unser Postscheckkonto Köln 5818.

**Gustav Göller Verlag, Köln, Unter Fettehennen 11**

Händler und Grossisten wollen bitte Sonderofferte anfordern.

## Göllers Technisch-Physikalische Tabellen

Formeln u. Zahlenwerte aus der Wärmelehre.

Spezifische Gewichte für verschiedene Stoffe, Metalle, Legierungen und Holzarten.

Die wichtigsten Formeln aus Hydrostatik — Hydrodynamik — Aerostatik — Aerodynamik.

Umwandlung deutscher u. englischer Maß- u. Gewichtseinheiten.

Preis zusammen DM —.60. Zusendung erfolgt bei Voreinsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto Köln 5818

**Gustav Göller Verlag, Köln, Unter Fettehennen 11**

Ein Heft, das jeder Mutter Freude bereitet!

Soeben erschienen

## Göller Strick-Modelle

Spezialheft für Baby- und Kinderbekleidung

24 Seiten Kunstdruckpapier

Preis einschl. Porto DM 1.75

Zusendung bei Voreinsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto Köln 5818

Weitere aparte Strickmodelle in unserem

## Sonderheft für Erwachsene

Preis einschl. Porto DM 1.75 bei Ueberweisung auf Postscheckkonto Köln 5818

**GUSTAV GÖLLER VERLAG, KÖLN**  
Unter Fettehennen 11

## Auslands-Briefwechsel

Prospekt Nr. 49  
sofort gratis

Rückporto erbeten.

**Bensheim/Bergstraße**  
Postfach 177

## 3. Deutscher Nachkriegs-Esperanto- Kongreß 1950

Die Ortsgruppe Mainz der Gea hat ihre Arbeit als kongreßvorbereitende Instanz bereits in vollem Umfang aufgenommen. Dieser Kongreß findet vom 27. Mai bis 2. Juni 1950 in Mainz statt. Die rührige Ortsgruppe hat in Mainz-Gonsenheim, Richthofenstr. 10 eigens einen besonderen Pressedienst eingerichtet, dessen Aufgabe es ist, die Bevölkerung auf Esperanto und den kommenden Kongreß in Mainz aufmerksam zu machen. Esperantofreunde, die den Kongreß in dem schönen Mainz mit seiner herrlichen Umgebung besuchen wollen oder irgendeine Auskunft wünschen, wenden sich an die **Esperanto-Grupo, Mainz, Boppstr. 9**

## Esperanto im Dienste der Post

Das Postamt Prag I, philatelistische Abteilung, hat ein illustriertes Verzeichnis sämtlicher tschechoslowakischer Briefmarken und Postwertzeichen nach 1946 in Esperanto herausgegeben.

### Fervojaĵoj el 1830

Laŭ „L'Esperanto“, Milano, tiritaj el la arkivoj de „Liverpool & Manchester Railway“.

1-e: Kiu ajn deziras vojaĝi de Liverpool al Manchester aŭ returne, ankau por partaj distancoj, devas 24 horojn antaŭe prezenti peton al la ĉefo de la forira stacio, indikante sian nomon, adreson, naskiĝurbon, aĝon, metion, kaj klarigante la motivojn pro kiuj li intencas efektiviĝi la vojaĝon.

2-e: Laĉfo de la stacio, kontrolinte, ke la petinto deziras vojaĝi por justa kaj prava kaŭzo, liveros biletan al li, kiu estas devigata vojaĝi per la vagonaro skribita sur la bileto mem.

3-e: La vagonaroj foriros de la deirpunkto al ili fiksitaj kaj, kiel plej eble, je la horo montrita sur la horaro. Tamen la Kompanio ne garantias la horon de la alveno de la vagonaro al destinejo.

4-e: La vagonaroj, kiuj ne povas atingi la destinejon antaŭ la vespero, estos haltigataj dum la nokto en unu de la survoĵaj haltejoj, kie la vojaĝantoj devas, je siaj elspezoj, provizi al si loĝejon.

5-e: La pakajoj estos transportataj sur la tegmento de la vagonoj. La Kompanio ne garantias pro ia difekto, kaŭzita de la eventuala bano de ili per pluvo.

#### Uebersetzungshinweise:

Deziri — wünschen, vojaĝi — reisen, parta — Teil-, prezenti — vorlegen, for-ira — Abfahrts-, indiki — angeben, nask-ig-urbo — Geburtsstadt, aĝo — Alter, metio — Gewerbe, klar-igi — klarlegen, intenci — beabsichtigen, efektivi-igi — verwirklichen, justa — gerecht, prava — richtig, wirklich, echt, dev-ig-ata — verpflichtet, vagon-aro — Zug, for-iri — abgehen, de-ir-punkto — Abgangspunkt, kiel plej eble — wie bestens möglich, nach bester Möglichkeit, möglichst, montri — zeigen, anzei- gen, hor-aro — Stundenplan, Fahrplan, alveno — Ankunft, destine-jo — Bestimmungsort, atingi — erreichen, halt-ig-ata — angehalten, el- spezoj — Auslagen, Kosten, provizi al si — sich besorgen, tegmento — Dach, kaŭzi — verursachen.

### 12. Übersetzungsaufgabe

Die nachstehende deutsche Uebersetzung einer Original-Esperanto-Einsendung mögen unsere Leser in Esperanto rückübersetzen. Das Original erscheint in der nächsten Nummer.

#### Was mich zum Esperantisten machte.

Wenn ich durch die weiten Arbeitsräume unserer Fabrik gehe, pflege ich mit unseren Arbeitern und Arbeiterinnen zu sprechen und mich für ihre Angelegenheiten zu interessieren. Einmal, während einer Pause, sah ich eine Arbeiterin, gewiß nicht fähig irgendeine größere Aufgabe zu meistern, jedoch fleißig und verlässlich. Sie hatte ein Buch vor sich.

Ich fragte: „Also, was lesen Sie?“

Sie: „Ich lese nicht.“

Ich erstaunte: „Nun?!“

Sie: „Ich studiere.“

Ich lächelnd: „Und was?“

Und sie vollsten Ernstes: „Eperanto, mein Herr.“

Nun lachte ich wahrhaftig und fragte

sie: „Glauben Sie tatsächlich, daß ihr einmal die ganze Welt gewinnen könnt durch eure Sprachschöpfung? ... Sie kennen ja nicht die Welt. ... Niemals ...“ Ich wußte nicht, wie (man) ihr den Unsinn klarmachen (könnte).

Aber sie antwortete ruhig und bewußt: „Das berührt mich gar nicht, (sehr) geehrter Herr, ich weiß, daß Esperanto eine gute Sache ist, wert zum Unterstützen (= jeder Unterstützung wert), deshalb studiere ich es. Es interessiert mich nicht, was die anderen machen.“

Was (sollte man) dagegen sagen? Ich begann, mich für die Sprache zu interessieren, sah in ein erstes Buch hinein und wurde Esperantist.

Uebers.: Mor.

## Übersetzung der Aufgabe Nr. 11

„Die Wochenpost (di voĥenpost“ — La Semajna Poŝto), Aŭstrio:

La „Big Bluff State Bank“ (big blof stejt benk — Granda Trompa Stata Banko) en Big Bluff, (big blof, Granda Trompo,). Usono, estis ricevinta post la lasta rabatoko plej modernan alarminstalaĵon kaj la tuta urbo jam antaŭgojis pri la unua provo. La ofistoj ja povis alarmi la policon tute nerimarkate per piedkomutilo. Pli frue, ol atendite jam staris tri viroj kun nigraj maskoj kaj pappretaj pistoloj en la kasejo. Ili ricevis kompleze la monbiletaron emanigite, dum la sekreta instalaĵo nerimarkete estis funkciigata. Guste kiam la rabatoj kun sia akiraro forlasis la bankon, tintis la telefono kaj la polico sin anoncis per metafora voĉo: „Hel atentu do bonvole!“ Vi certe ne rimarkis, ke vi la tutan tempon staris sur la alarmkomutilo?“

trad.: mor.

## Infanaĵoj

Nian du-kaj-duon-jarulon ni ofte laŭdis: Vi estas bona knabo.

Nun donis panjo al li ian dolĉaĵon, kaj li tuj diris: „Panjo, vi estas bona knabo!“

Promenante ni vidis ĉevalon, kiu faris tutnature necesan aferon. La uleto: „Patro, rigardu, ĉevalo pluvas!“

Wörter: Infan-aĵo — Kindersache, Kindliches, Kindermund, du-kaj-duon-jar-ulo — Zweieinhalbjähriger, laŭdi — loben, necesa — nötig, uleto — kleiner Schelm, pluvi — regnen.

### Se ni venas al la tablo

Se ni venas al la tablo, ni ne forgesu danki. Panjo kuiras bonajn aĵojn, nenecesas malsati.

La laboron kaj la zorgojn ŝi ja por ni havas, tial ni pleje al ŝi danku, ĉiam bonkonduiti ni volas.

### Unu porifana

Foje veturante Anglion, mi renkontis simion. Simio al mi herbon donis. Herbon mi al bovino donis. Bovino al mi lakton donis. Lakton mi al panjo donis. Panjo al mi moneron donis. Moneron mi al bakisto donis. Bakisto al mi panon donis. Panon mi al buĉisto donis. Buĉisto al mi viandon donis. Viandon mi al hundo donis. Hundo al mi voston donis. Voston mi al instruisto donis. Instruisto al mi panjon donis. Nur vangofrapon mi ricevis.

mor.

## Spritaĵoj

„Knabo mia, kion vi faras ĉi tie?“

„Silentu, paĉjo, mi kaptas musojn.“

„Ĉu vi jam havas kelkajn?“

„Jes, paĉjo, havonte tiun, kiun mi guste nun embuskas, kaj ankoraŭ unu mi havos du.“

„Burschi, was machst du da?“

„Sei still, Papi, ich fange Mäuse.“

„Hast du schon welche?“ — „Ja, Vati, wenn ich die habe, der ich gerade jetzt auflauere, und noch eine, dann habe ich zwei.“

### Inter novaj Esperantistoj

„Ĉu vi studis en iu lernejo?“

„Jes, jes, mi studis en la besta lernejo de mia urbo.“

(En la islanda lingvo la vorto besta signifas „plej bona“.)

(Voĉo de Islando).

Besto = Tier, la plej bona... = der, die, das beste...

## Zusatzrätsel

Den Worten:	— anaso
— fero	— tero
— turo	— valo
— lumo	— agi
— vento	— ajlo
— peto	— ringo
— doni	— servi

sind jeweils zwei weitere Buchstaben vorzusetzen, sie zu neuen Esperanto-Begriffen wandelnd. Die Anfangsbuchstaben der so gefundenen Worte ergeben, in der Reihenfolge (rechte Spalte nach der linken), gelesen, den Titel eines Esperanto-Originalromanes von J. D. Sayers.

(Radewsky).

## Enigma matematiko

(A — o) + (B — lo) + (C — ag) = x.  
A = rivero en Afriko;  
B = fera vojo;  
C = parto de antikva armilo;  
x = amasrenkontiĝo.

(Radewsky).

## Vortara tragedio

En la presejo de Esperanto-vortaro oni tro malfrue rimarkis, ke pro difekto de la presmaŝino ĉe grupo de vortoj mankas la du unuaj (al ĉiuj vortoj komunaj) literoj. Vane nun Esperanto-lernanto klopodis, trovi por la vortpecoj:

— adi, — ano, — ando,

— aso, — ata, — avo,

— iti, — obo

la komunajn du komencliterojn. Ĉu vi povas helpi lin??

(Radewsky).

## Solvj de la enigmoj el n-ro 10

### La nombra ĉeno

modesta — tango — Angola — Lanti — tilio — iomete — meteoro — Romo.

### Einschiebe-Rätsel

averto — estraro — cilindro — kateno — animo — butiko — giganto — lanugo — muskolo. Valentino.

Die vorliegende Ausgabe erscheint als  
Doppelnummer  
für die Monate November u. Dezember

Verleger: Gustav Goller Verlag, Köln, Unter Fethenhennen 11. P.-Sch.-Kto. Köln 5818. Redaktion: Dr. Siegfried Ziegler, Korrektur: J. F. Berger, alle in Köln. Bezugsgebühr vierteljährlich DM 1,50 zuzüglich DM 0,12 Zustellungskosten. — Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung der Redaktion. — Erfüllungsort ist Köln. — Druck: Oberberg, Druckerei G.m.b.H., Gummersbach (Rhld.) 11. 48. Kl. B.